

V0048/23

Georgisches Kammerorchester Ingolstadt Konzertgesellschaft mbH:
Ausübung der Gesellschafterrechte zum Wirtschaftsplan 2023
einschließlich Mittelfristplanung 2024 bis 2026

(Referent: Frau Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll, Herr Engert)

Ausschuss für Kultur und Bildung vom 09.02.2023

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll teilt mit, dass Herr Breyer als Geschäftsführer sehr viel für das Orchester täte. Der Workshop, bei dem sie mit Herrn Engert und dem Vorstand des Freundeskreises dabei war, habe ihr den Eindruck gegeben, dass die Themen im Orchester beachtet würden. Das Orchester habe einen optimistischen, wirtschaftlichen Zukunftsblick bezüglich der Einnahmen und Konzerttätigkeiten. Sie macht klar, dass sie das Orchester nicht nur als Kulturbotschafter der Region, sondern auch deutschlandweit sehen könne. Sie schlägt vor, dass Herr Breyer jede zweite Sitzung über die Entwicklung des Orchesters berichten könne. So wisse der Kulturausschuss über aktuellen wirtschaftlichen Zahlen Bescheid.

Stadtrat Dr. Schickel weist darauf hin, dass Bayern, Ingolstadt und die CSU Kultur fokussiert seien. Daher werde er dem Antrag zustimmen, möchte jedoch ergänzen, dass manche Schüler sich die Klassenfahrten nicht mehr leisten könnten. Am Katharinen-Gymnasium würden Außenlautsprecher nicht finanziert werden können, für MINT-Gruppen würden keine Laptops gekauft werden können und Schwimmbäder würden trockengelegt werden. Diese Kosten befinden sich im Tausenderbereich und der Kulturausschuss gäbe so einfach 1,2 Mio. Euro für die Musikkultur aus. Er ergänzt, Musik sei unbestreitbar wunderbar, integrativ und müsse gefördert werden, jedoch müsse bei dieser Entscheidung an den Alltag vieler Menschen gedacht werden. Des Weiteren weist er auf eine Namensänderung des Georgischen Kammerorchesters hin, mit der Intention, dass es sich in Ingolstadt beheimatet fühle.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll erinnert daran, dass der Vergleich der Schwimmbäder mit dem Konzert eine schwierige Diskussion sei. Die Realität der Menschen sei allen bewusst, der Wert der Musik solle es ebenfalls sein. Das Orchester wäre in Bereitschaft, in Schulen oder vor Jugendlichen und Kindern zu spielen.

Herr Breyer stimmt der Unfairness der Gegenüberstellung von Schwimmbädern und Konzert zu. Dennoch sei es bei der Betrachtung des Gesamthaushalts wichtig, auf die Prioritäten zu achten. Ihm sei bei der Ausübung seiner Aufgaben bewusst, dass es sich um öffentliche Gelder handle. Er versichert, dass er mit dem Geld zuverlässig umgehen und nicht mehr als nötig ausgeben würde.

Herr Engert erklärt, er hätte deshalb dieselben Zahlen vorgelegt, da an diesen wenig zu ändern sei. Höhere Einnahmen seien im Moment kaum erzielbar und höhere Preise würden zu Besucherverlust führen. Es wäre bereits ein Antrag auf einen höheren Zuschuss beim Freistaat Bayern eingereicht worden. Herr Engert ist zuversichtlich, dass der Freistaat etwas unternehmen werde, allerdings nicht in kürzester Zeit. Der Freistaat habe einen budgetierten Topf zur Verfügung und müsse einem anderen Orchester weniger Fördergelder geben, wenn er dem Georgischen Kammerorchester mehr gebe. Folglich würden die Einnahmen nicht

verändert werden können. Lediglich die Personalausgaben würden verändert werden können, wenn die Tarife geändert werden würden. Er sei der Meinung, dass dies nicht gemacht werden könne, da die Bezahlung der „Georger“ im mittleren Bereich des TVÖD liege. Des Weiteren spricht er die vorherige Situation an, in der die Musiker nach der Pension in Altersarmut und Abhängigkeit vom Sozialamt fallen. Er kritisiert außerdem den Vergleich mit den sozialen Situationen. Es gäbe immer gesellschaftliche Problembereiche und es könne nicht alles befriedigend gelöst werden. Die Stadt Ingolstadt finanziere verschiedenste Bereiche, da eine Gesellschaft aus einer Vielfalt besteht, die den Lebenswert der Gesellschaft ausmache. Er bittet darum, beide Seiten zu sehen, um nicht den Eindruck zu erwecken, dass der Schulbereich nicht finanziert werden würde. Es wären mehrere Mio. Euro in den letzten Jahren in die IT-Ausstattung sowie in die Planung investiert worden. Jeder gesellschaftliche Bereich müsse beachtet werden, um eine Schieflage zu vermeiden.

An Stadtrat Dr. Schickel gewandt, meint Stadtrat Dr. Schuhmann, dass solch eine Argumentation der Situation schade. Das Georgische Kammerorchester habe eine enorme Entwicklung durchlaufen und würde im Vergleich zu den Orchestern anderer Städte sehr gering finanziert. Das Orchester sei in der A-Stufe und engagiere sich sehr stark im Bereich Kinder, Schulen und mit Amateur-Orchestern, um das Musikleben in Ingolstadt zu bereichern. Er vergleicht die Förderung mit der millionenschweren Förderung der Tourismusbranche und betont den Wert des Georgischen Kammerorchesters für die Stadt Ingolstadt. In dem Zuge erinnert Stadtrat Dr. Schuhmann nochmals an die bescheidene Förderung in der Vergangenheit. Des Weiteren bemerkt er, dass der Name des Orchesters ein Alleinstellungsmerkmal sei.

Herr Breyer entschuldigt sich, den fertigen Vergleich noch nicht vorlegen zu können, berichtet aber von den ersten Ergebnissen. Das Münchner Kammerorchester habe ein Gesamtetat von 3,5 bis 4 Mio. Euro im Jahr, die Hälfte werde über öffentliche Mittel finanziert. Musiker-Stellen 20 bis 25 und Verwaltungsstellen acht. Das Württembergische Kammerorchester Heilbronn habe Stand 2022 3,23 Mio. Euro Gesamtetat, 1,8 Mio. Euro seien öffentliche Mittel. Stadt und Land würden sich die Finanzierung ungefähr zur Hälfte teilen. Jeder Fördergeber würde etwa acht bis neun Tausend Euro finanzieren. Er bemerkt, dass das Land Fördergelder erhöhe, wenn die Kommune ein Zeichen gäbe, dass das Orchester gewollt sei und er sei davon überzeugt, dass Ingolstadt dies durch die Erhöhung im Tarifvertrag und über den Haushalt 2022 gemacht habe. Er verweist auf Herr Engert und seine Erklärung über die Förderung des Freistaat Bayerns. Dieser habe einen bestimmten Gesamtförderbetrag, den er mit einem Schlüssel an die nicht staatlichen Orchester verteile. Änderungen an dem Förderbetrag würden sich auf das gesamte System auswirken. Die Stadt habe in einem Gespräch starke Argumente für die Erhöhung. Er sei der Meinung, dass aus dem Orchester mehr werden würde. Da das Orchester eine geringe Eigenwirtschaftlichkeit habe, seien die Gesamtaufwände im Vergleich zu anderen Orchestern höher. Was die Namensänderung betreffe, ergänzt Herr Breyer, dass man sich zuerst über die Grundsätze klar werden sollte, bevor der Name geändert werde. Der Name Georgisches Kammerorchester Ingolstadt erzähle bereits eine Geschichte. Das Orchester fühle sich durch den Namensteil „Ingolstadt“ der Stadt zugehörig. Außerdem solle die Verortung in die Stadt über ein Tun ausgedrückt werden.

Stadtrat Leininger betont, dass die Vertreter des Ausschusses für Kultur und Bildung die Kultur am stärksten verteidigen müssten. Die Mitglieder sollten viele Argumente zur Förderung im Schulbereich vorlegen können. Nach vielen Diskussionen könne die Stadtratsfraktion Bündnis90/DIE GRÜNEN daher ohne schlechtem Gewissen zustimmen.

Stadtrat Lipp hinterfragt das Argument zur Pension der Künstler, da diese mehr als das Existenzminimum verdienen würden. Außerdem müsse man den Rentnern erklären, aus welchem Grund die Musiker bezuschusst werden. Der Freistaat Bayern solle das Georgische Kammerorchester stärker finanzieren, da dieses von deutschlandweiter oder europaweiter

Bedeutung sei. Er stimme dieser Vorlage nicht zu, da die 1,2 Mio. Euro Fördermittel erst der Anfang einer jahrelangen Förderung wären.

Herr Engert stellt klar, dass er von der Bezahlung der Musiker vor der Tarifierhöhung gesprochen habe. Diese wären nach langer Arbeit in Deutschland trotzdem auf Grundhilfen und Sozialhilfen angewiesen. Kulturfinanzierung sei in Deutschland kommunale Aufgabe, betont er. Die Aufteilung wäre ca. 60 Prozent durch die Kommune, 40 Prozent vom Land und ein bis zwei Prozent vom Bund, welcher ausschließlich spezielle Projekte bezuschusse.

Stadtrat Reibenspieß betont die Bedeutung des qualifizierten Orchesters für Ingolstadt. Des Weiteren befürwortet er kritische Aussagen im Ausschuss für Kultur und Bildung. Es müsse besprochen werden, in welchen Bereichen mehr getan werden solle. Zuletzt hinterfragt er die Zahlen von Herrn Breyer, er habe nicht nachvollziehen können, ob ein Vollarchester mit dem Georgischen Kammerorchester verglichen werden würde.

Herr Breyer klärt auf, dass es sich hierbei um Kammerorchester gleicher Größe handle.

Stadtrat Reibenspieß betont nochmal die Wichtigkeit von Diskussionen im Ausschuss für Kultur und Bildung. Des Weiteren wäre ein Kulturgespräch im Finanzausschuss falsch aufgehoben.

Gegen 1 Stimme (Stadtrat Lipp)

Entsprechend dem Antrag befürwortet.